

Wie es der Hirt zum Dorfe hinaustreibt.

Da Eulenspiegel dem Barbier doch zu arg mitgespielt hatte und die Gesetze damals noch strenger waren als heutzutage, so hatte unser Schelm vollen Grund, sich zu beeilen, daß er das hamburgische Gebiet verließ, denn das Stockhaus führte zu der Zeit seinen Namen mit Recht, da die Gefangenen, die dort eingebracht wurden, täglich mit dem Stocke Bekanntschaft machen mußten. Danach hatte Eulenspiegel nun durchaus kein Verlangen.

Weil nun aber zu der Zeit ein Staat an den anderen keine Verbrecher auslieferte, so suchte Eulenspiegel schnell die nächste Grenze zu erreichen und tat in dieser Beziehung wirklich nach dem Geheiß des Barbiers; das heißt, er ging hin, wo er hergekommen war, und zwar nach Mecklenburg zurück, dessen Grenze nur wenige Meilen von Hamburg entfernt lag.

So kam er auch nach Wismar, wo er sich auf der Herberge für einen Schuhmacher ausgab, und daher gleich nach seiner Ankunft eine Arbeitsstelle erhielt. Sein neuer Meister paßte eigentlich gut zu Eulenspiegel, denn er nahm es auch mit der Arbeit nicht eilig, sondern trieb sich lieber tagsüber in den Schenken umher. Am Morgen, nachdem Eulenspiegel zu ihm ins Haus gekommen war, gab er demselben Leder zum Zuschneiden: „Was soll ich denn zuschneiden?“ fragte Eulenspiegel. „Groß oder klein?“

„Groß und klein,“ antwortete der Meister, „wie es der Hirt zum Dorfe hinaustreibt.“ Der Meister meinte nämlich große und kleine Schuhe.

„Das will ich schon machen,“ sprach Eulenspiegel, und darauf ging der Meister in die Stadt.

Nun machte sich Eulenspiegel an die Arbeit, zeichnete sich auf dem Leder die Umrisse sorgfältig vor und schnitt dann daraus Schweine, Ochsen, Kälber, Schafe, Ziegen und allerlei Vieh. Als nun am Abend der Meister zurückkam und sah, was Eulenspiegel